

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

15.9.1944 (No. 217)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-960425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-960425)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2740/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 90 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 85 Pfg. Bestellgeld, Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 217

Freitag, 15. September 1944

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

Steuerwesen weitgehend vereinfacht

Weitere bedeutungsvolle Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz

Neue Kräfte gewonnen

() Berlin, 15. September.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

1. Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Vereinfachung des Steuerwesens erlassen, die nicht nur zahlreiche Arbeitskräfte der Reichsfinanzverwaltung freisetzt, sondern darüber hinaus Millionen von Steuerzahlern erhebliche Arbeitserleichterung verschafft, ungezählte Arbeitsgänge in Wirtschaft und Verwaltung und viele Millionen Formulare und Briefsendungen überflüssig macht.

Die Verordnung besagt u. a.: Die Einkommensteuer wird bei der Waise der veranlagten Steuerzahler für 1944/45 in gleicher Höhe wie für das Steuerjahr 1943 erhoben. Nur bei Einkommen über 12.000 Reichsmark jährlich, bei erheblichen Veränderungen des Einkommens, oder bei Änderungen des Familienstandes wird noch nach verlangt, aber auch in einfacher Form.

Für 87 Prozent aller Steuerpflichtigen fällt damit der Zeit und Arbeit beanspruchende Vorgang der Steuererklärung und Veranlagung fort. Die gleiche Vereinfachung tritt bei der Körperschafts- und Gewerbesteuer ein. 90 Prozent aller Gewerbetreibenden werden durch diese Maßnahme entlastet, indem sich ihre kaufmännische Buchführung durch Fortfall der zu Steuerzwecken notwendigen Mehrarbeit erheblich vereinfacht. Die Umfassender, für die es heute vier verschiedene Sätze gibt, wird in Zukunft nach einem für den einzelnen Betrieb sich ergebenden Durchschnittssatz erhoben.

Die Veranlagung zur Vermögenssteuer und zur Aufbringungsumlage sowie die Hauptfeststellung der Einheitswerte für die gemehrten Betriebe unterbleiben.

Es brauchen daher im Januar 1945 von 2,5 Millionen Personen und Betrieben keine neuen Vermögenssteuer-Erklärungen usw. abgegeben werden.

Die bisherige Doppelarbeit bei der Besteuerung gewisser Löhne und Gehälter durch Lohn- und veranlagte Einkommensteuer fällt durch eine entsprechende Ausgestaltung der Lohnsteuerabgabe fort. Die komplizierte Berechnung der Kinderermäßigung wird auf Kriegsdauer durch eine einheitliche Festsetzung der Altersgrenze auf 18 Jahre vereinfacht. Kinderermäßigung wird in Zukunft automatisch für jedes Kind bis zu diesem Alter ohne Rücksicht auf Haushaltszugehörigkeit um gewährt. Auf Antrag kann sie auch in Berufsausbildung stehende Kinder bis zum 25. Lebensjahr ausgedehnt werden.

Verkehrssteuern, die Wechselsteuern, die Wertzuwachssteuer und verschiedene andere kleine Steuerarten fallen fort. Die Zahl der Fälligkeitstage einiger Steuern wird vermindert.

2. Die Lohn- und Gehaltsabrechnung wird durch eine neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wieder vereinfacht. Ab Oktober wird für die Mehrarbeits- und Urlaubvergütung eine Durchschnittsberechnung zugrundegelegt.

3. Bei den kommunalen Behörden wird das Mitteilungsverfahren der Standesämter eingeleitet werden, wodurch sich die Standesämter der verschiedenen Gemeinden bisher gegenseitig von standesamtlichen Vorgängen in ihrem Arbeitsbereich unterrichten. Eine Stadt von 100.000 Einwohnern beispielsweise spart dadurch jährlich rund 70.000 Postsendungen und entsprechende Arbeitsvorgänge.

4. Der deutsche Handel hat zugunsten von Wehrmacht und Rüstung bereits rund 45 v. H. der vor Kriegsbeginn Beschäftigten abgegeben. Zur weiteren Angleichung des Handels an die Erfordernisse des totalen Kriegseinsatzes hat der Reichswirtschaftsminister folgende Maßnahmen angeordnet, die entweder schon eingeleitet sind oder demnächst durchgeführt werden.

Alle Handelsbetriebe werden listenmäßig in zwei Kategorien eingeteilt, in solche, die Kriegswichtig sind und daher, wenn auch personell weitgehend eingeschränkt, geschützt werden, und solche, die im Sinne des totalen Kriegseinsatzes der restlosen Ausschüttung freigegeben werden. In der letzten Kategorie sind mehrere hunderttausend Volksgenossen beschäftigt, die jedoch wegen ihres Alters nur zum Teil für Front und Rüstung Verwendung finden können. Gewisse Fachzweige dieser nichtgeschützten Betriebe werden nur so lange weiter bestehen, als die dort beschäftigten Arbeitskräfte von der Arbeitseinsatzbehörde nicht benötigt werden; u. a. Galanteriewaren, Spielwaren, Kunstgewerbe, Blumen, zoologische Artikel, Parfümerien, Zume-

len, Gold- und Silberwaren, Briefmarken, Teppiche, Sportartikel, Pelzwaren und Musikinstrumente.

Auch die kriegswichtigen Listenbetriebe sollen bei Gewährleistung ihres Weiterbestandes in großem Umfang ihre Wehrdienstfähigen oder in der Rüstung einsetzbaren Gefolgschaftsmitglieder abgeben. Die Freistellung muß durch Austausch mit solchen Arbeitskräften ermöglicht werden, die bei der Ausschüttung nichtkriegswichtiger Betriebe ausfallen und weder für die Wehrmacht noch für die Rüstung verwendbar sind. In verstärktem Maße sollen Kriegsgemeinschaften zwischen Handelsbetrieben gebildet werden, wenn dadurch eine bessere Versorgung der Verbraucher und der rationellere Einsatz verbleibender Arbeitskräfte zu erzielen ist. Die in Handelsbetrieben verbleibenden, anderweitig nichteinsetzbaren Arbeitskräfte werden, sofern sie in ihrer derzeitigen Beschäftigung nicht voll ausgelastet sind, zu Kriegseinsatz herangezogen. Eine weitere Vereinigung der Lieferbeziehungen im Handel wird wesentliche Kraftstoff- und Arbeitseinsparungen ergeben.

5. Im Geschäftsbereich des Reichsstatistikars für die Preisbildung sind weitgehende Einschränkungen vorgenommen worden, die, von der Verringerung des

Personalbestandes der Behörden selbst abgesehen, sehr spürbare Erleichterungen für die gesamte Wirtschaft mit sich bringen. Die Preisbildungsarbeit wird grundsätzlich eingestellt. Ausnahmen sind nur noch in besonders kriegswichtigen Einzelfällen gestattet. Unter den gleichen Voraussetzungen werden Anträge auf Bewilligung höherer Preise ohne Prüfung abgelehnt, da grundsätzlich von der Wirtschaft verlangt werden muß, Preissteigerungsansprüche für die Dauer des Krieges zurückzustellen. Zur Vereinfachung des Preisrechtes werden eine ganze Reihe von Erlässen an die Preisbehörden außer Kraft gesetzt. Die Preisüberwachung bleibt bestehen, um die Stabilität unserer Währung auch weiterhin zu gewährleisten, wird aber ebenfalls erheblich vereinfacht.

6. Auf Anordnung des Reichsarztchefs werden die Ärzte, entsprechend der längeren Offenhaltung der Behörden für den Publikumsverkehr, ihre Sprechstunden so abhalten, daß der arbeitenden Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, den Arzt auch in den Abendstunden aufzusuchen.

Staatssekretär Reinhardt spricht am Freitag um 19 Uhr im Großdeutschen Rundfunk über die Maßnahmen zur Vereinfachung des Steuerwesens.

Statt Waffenstillstand - Kriegsfortsetzung!

Rumänien als Frucht des Verrats völlig vom Bolschewismus verklart

() Berlin, 15. September.

Moskau hat nunmehr die Einzelheiten des sogenannten Waffenstillstandsvertrages bekanntgegeben. Den Sowjetrussland unter dem Beifall der Engländer und Amerikaner Rumänien diktiert hat. Dieser Vertrag, der in Punkt 1 die Weiterführung des Krieges unter sowjetischem Oberkommando durch die rumänischen Truppen festlegt, kann nicht anders als ein Kriegserlöschungsvertrag bezeichnet werden. Es ist ein Vertrag über die vollkommene Kapitulation Rumäniens vor dem Bolschewismus, ein Vertrag über die Verneinung des rumänischen Volkes in allen Erscheinungsformen des öffentlichen Lebens.

Er bedingt die Auflösung aller eigenständlichen rumänischen Funktionen und die Besetzung aller Attribute eines souveränen Staates schlechthin. Er vernichtet nicht nur die Souveränität, er beseitigt auch die Wehrhoheit Rumäniens. Er schafft alle Voraussetzungen für den restlosen Ruin der rumänischen Wirtschaft und der rumänischen Finanzen. Er läßt die Integrität des rumänischen Staatsgebietes aus und beläßt den Rumänen nicht einmal einen bescheidenen Anteil an einer eigenen Verwaltungshoheit. Jeder Punkt dieses Kriegserlöschungsvertrages stellt eine unerhörte Vergeßlichkeit des Willens des rumänischen Volkes dar.

Der rumänische Soldat darf nicht, wie in einem echten Waffenstillstandsvertrag, seine Waffen niederlegen, sondern ist gezwungen, sich in die bolschewistische Armee einreihen zu lassen und für Moskaus Ziel zu kämpfen. Während den Rumänen keinerlei Zusagen gemacht werden über eine Rückführung rumänischer Kriegsgefangener, muß Rumänien seinerseits sofort alle Kriegsgefangenen freilassen. Darüber hinaus wird die Zurverfügungstellung des Transportgüterums usw. bedingungslos festgelegt. Sämtliche industriellen und Transportunternehmen, Kraftwerke, öffentliche Anlagen, Bodenschätze, Brennstoffvorräte, Nahrungsmittel und „sonstiges Material“ auf rumänischem Boden werden den Bolschewisten ausgeliefert.

Die finanziellen Verpflichtungen, die Rumänien auf sich genommen hat, bedeuten den vollkommene Ruin der rumänischen Wirtschaft.

Auch das gesamte geistige Leben in Rumänien wird verbolschewisiert. In Rumänien darf künftig nichts mehr veröffentlicht gedruckt, gesendet oder gespielt werden, was nicht den bolschewistischen Anschauungen entspricht.

Unverzüglich werden auch alle Bestimmungen wieder aufgehoben, mit denen die Juden aus ihren Wachposten in Rumänien entfernt worden sind.

Im Joch Moskaus

Drahtbericht an-erer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 15. September.

Der „Vertrag“ berührt darnach alle Erscheinungsformen des öffentlichen Lebens und bedeutet im Grunde genommen die Auflösung

aller staatlichen Funktionen und die Besetzung aller Attribute eines souveränen Staates in Rumänien schlechthin. Rumänien verliert seine Souveränität, seine Wehrhoheit, seine Integrität und die Grundlagen seiner Wirtschaft. Für den Geist der rumänischen Unterhändler ist es bezeichnend, daß der Staatsminister Prutasanu nach der Unterzeichnung des Vertrages in Moskau betonte, er sei keineswegs unzufrieden. Rumänien habe beschlossen, die Bedingungen ernsthaft auszuführen, da nur dann dem rumänischen Volk ein neuer Weg gebnet werden könne, wenn man das Vertrauen der Sowjetunion gewinne.

Wohin dieser Weg des „Vertrauens zur Sowjetunion“ führt, ist selbst dem ehemaligen USA-Botschafter Bullitt nicht verborgen geblieben, der — gewissermaßen als Kommentator zu dem Vertrag zu Moskau — in der USA-Zeitschrift „Life“ schreibt: In allen europäischen Staaten, die sich der Sowjetunion unterwerfen würden würde sich das Experiment Bela Khusn wiederholen. Alle diese Länder würden unter dem Terror der kommunistischen Partei gestellt, die sich mit der Bezeichnung „freundschaftlich-demokratische Richtung“ schmücken. Bullitt wird wegen dieser Äußerung von der Roosevelt-Presse scharf angegriffen, da seine Bemerkungen in völligem Gegensatz zu der amtlich und von Roosevelt dokumentierten Politik der Vereinigten Staaten stehen.

Das Eichenlaub verliehen

() Führerhauptquartier, 15. Sept.
Der Führer verlieh am 10. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Generalleutnant Otto Laich, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 578. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaubträger starben den Helden Tod

() Berlin, 15. September.

Bei den Kämpfen im Osten fielen die Eichenlaubträger Major Otto Benzin, Führer eines mecklenburgischen Grenadier-Regiments, Major Günther Hill, Kompanieführer in einem Ulmer Jäger-Regiment, Oberfeldwebel Martin Grutak, Zugführer in einem ostpreussischen Grenadier-Regiment.

Neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 15. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Rudolf-Christoph Freiherr von Gersdorf, Chef des Generalstabes eines Armeekorps, Major Gerhard Witte, Bataillonskommandeur in einem pommerisch-mecklenburgischen Panzergrenadier-Regiment, Major Friedrich Steiger, Bataillonskommandeur in einem sächsischen Grenadier-Regiment, Hauptmann Hermann Bühlbecker, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment, Hauptmann d. R. Hannes Grimlinger, Führer eines Panzergrenadier-Regiments.

Wir wissen Bescheid

Von Prof. Dr. Johann von Leers

otz. In gewaltigem Massenansturm rennt der Feind von West und Ost und Süd gegen uns an. Die feindliche Agitation mißt sehr dumm sein, wenn sie nicht bei dieser Gelegenheit nunmehr alle ihre Lautsprecher auf Höchststärke stellen und alle ihre Lügen- und Ueberredungskünste aufwenden würde. Sie behauptet heute in endloser, deshalb aber nicht wirksamere Wiederholung, der endgültige letzte Sturm auf die Festung Deutschland sei im Gange. Deutschland werde dabei gewiß unterliegen, und nur der Zeitpunkt sei noch zweifelhaft. Das deutsche Volk werde in gewissenloser Weise von seiner Führung immer wieder überredet, noch weiter zu kämpfen. Das sei zwecklos, es solle sich deshalb schleunigt vom Führer und von der nationalsozialistischen Bewegung trennen — das sei der Weg zum Leben.

Das wird in allen Melodien und so laut herausgeschrien, daß man sich zuerst einmal fragt: Wenn ihr Engländer, Amerikaner und Sowjets so furchtbar sicher wäret, daß ihr am Ende siegt, dann würdet ihr uns ja nicht so übereifrig zureden, aufzugeben und die Waffen niederzulegen, die ihr uns offenbar nicht aus der Hand winden könnt. Wenn unsere Gegner wirklich des Sieges so gewiß wären, so würden sie schweigen und die Tatsachen allein für sich sprechen lassen. Sie sind aber des Sieges nicht so gewiß. Sie wissen ganz genau, daß, wenn die Deutschen sich wirklich rabiät und bis zum letzten Mann schlagen, niemand in der Welt fähig ist, sie niederzuzwingen. Ein deutsches Volk, das unter Aufgebot aller seiner Kräfte, ist schon angeht seiner Zahl, seiner Erfindungs- und seiner soldatischen Leistungsfähigkeit gar nicht zu besiegen.

Wenn selbst ein Herr Tito und seine Partisanen in Bosnien und Kroatien Krieg führen kann — wie reizend müssen dann die Ausichten für einen amerikanischen General sein, der etwa in Deutschland eindringen will und sich dort einem mit schäumendem Haß gegen die Luftgänger und Zerstörer unserer Wohnungen geführten Partisanenkrieg gegenübersehen würde. Die Nordamerikaner und Engländer wissen ganz genau, daß, wenn es ihnen nicht gelingt, die Deutschen zu beschwächen, daß sie nachgeben, es ihnen mit Gewalt nicht gelingen wird, Deutschlands Herr zu werden. Hinzu kommt, daß wir neue und wirksamere Waffen in Arbeit haben, die in absehbarer Zeit zur Verwendung kommen werden, daß wir Truppen über Truppen an die Front schaffen, mit der energischen totalen Mobilisierung unsere Kriegsproduktion noch einmal erheblich steigern, wichtige Teile dieser Kriegsproduktion heute schon unangreifbar untergebracht haben und unterbringen.

Es kommt für uns sehr viel darauf an, daß unsere Feldherren heute den feindlichen Ansturm aushalten, abschlagen und uns Zeit erkämpfen. Es ist aber gar keine Rede davon, daß es bei diesem militärischen Tötenspieler unserer Lage bleiben muß. Im Gegenteil. Es wird auch einmal sehr anders kommen.

Während des Ersten Weltkrieges hatte die feindliche Agitation stets behauptet, sie kämpfe nur den Kaiser und seine Offiziere. Misder Kaiser im Vertrauen auf diese Worte gestürzt und Deutschland militärisch entmachtet war, da wurde die Hungerblende gegen das deutsche Volk weitergeführt, wurden ihm ohne jeden Rechtsgrund wertvolle Provinzen weggerissen, wurde es durch eine unerhörte Belastung mit Reparationen in die wirtschaftliche Verzweiflung und in ein Massenelend ohne gleichen getrieben — obwohl wir damals eine Demokratie waren und die anderen erklärt hatten, sie wollten die Welt „sicher für Demokratie“ machen.

Jetzt behauptet die feindliche Agitation gleich verlogen und heuchlerisch, sie kämpfe gegen „den Führer und die Partei“. Das ist bemerkt Unwahrheit. Natürlich kämpft sie gegen den Führer und die Partei, aber doch nur aus dem Grunde, um Deutschland führerlos zu machen und die Deutschen zu veranlassen, mitten in ihrem schwersten Existenzkampf ihre politische Leitung zu wechseln, ohne in der Lage zu sein, eine andere an die Spitze zu stellen. Der uralte englische Trick, Führung und Volk voneinander zu trennen, hat im Grunde nur den Zweck, das feindliche Volk in der entscheidenden Stunde in innere Wirren zu führen. Die Deutschen sollen ihre Führung, die stärkste und entschlossenste, die sie je hatten, vertreiben — und dann soll die Leitung des Reiches frei sein für den Zugriff von Ehrgeizigen, Unersahenen, Eitlen und Verrätern, die unmittel-

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden Obergeleiteter Heintze Wübbenhorst, Wilmsheld Wilhelm Diehl, Loga, und mit dem Kriegsverdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern Kapitän zur See (W.) Dr. Hans Arlett, Leer, ausgezeichnet.

Wehrrückführungslager und Urlaub

otz. Bei Teilnahme an den Wehrrückführungslagern der Hitler-Jugend müssen die Jugendlichen bekanntlich auf ihren Urlaub verzichten. Hieraus ergab sich die Frage, ob aus diesem Grunde den Jugendlichen ein zusätzlicher Urlaub gegeben werden soll. Nach Auffassung der Reichsjugendführung die den Wehrrückführungslager durch ihre erhöhten Verpflichtungen, durch die Gewährung von Freizeit, durch fortwährenden Aufenthalt an der frischen Luft und achtundneunzigstündigen Schlaf durchaus der Erholung der Jugendlichen.

Ein zusätzlicher Urlaub bei Teilnahme an einem Wehrrückführungslager, soll daher grundsätzlich nicht gewährt werden. Die Reichsjugendführung und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz sind jedoch einig, daß keine Bedenken dagegen zu erheben sind, wenn Betriebsführer Jugendlichen, deren Urlaub durch Teilnahme an einem Wehrrückführungslager verbraucht ist, als Anerkennung für die Leistungen im Betrieb und gute Haltung einen zusätzlichen Urlaub bis zu sechs Wochen gewähren. Die Erteilung dieses Urlaubes ist, um die kriegswichtige Fertigung nicht zu stören, dem Ermessen des Betriebsführers überlassen.

Keine „Gefälligkeits-Att. ste“

Der Gesundheitsführung des deutschen Volkes kommt heute eine ganz besondere Bedeutung zu. Es ist von allergrößter Wichtigkeit, unsere Volksgenossen so gesund wie irgendmöglich zu erhalten. Der Mensch und seine Gesundheit sind unser wertvollstes Kapital. Aufgabe des Arztes ist es daher ausschließlich, den Kranken zu dienen und den wirklich Kranken zu helfen. Auf der anderen Seite muß jedoch ebenso unmissverständlich darauf hingewiesen werden, daß wir jede Verweigerung und jeden Versuch, sich als für ein verlangtes Einlass „nicht gesund genug“ anzusehen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zurückzuweisen haben. Der Arzt kann und will seine Funktionen nicht darin erblicken, täglich Menschen abzufertigen, die im Grunde nichts weiter wollen, als sich ihrer Pflicht entziehen. Die Zeit der „Gefälligkeits-Att. ste“ ist vorbei. Die Arztbesuche lehnt aus ihrer Einstellung heraus derartige Att. ste ab und wird sich von all denen trennen, die in verantwortungsloser Weise gegen die Gesetze der Volksgemeinschaft verstoßen.

Fahrgelderstattung eingeschränkt

Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit der Deutschen Reichsbahn ist auch das Fahrgelderstattungsverfahren eingeschränkt worden. Auf Grund entsprechender Änderungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung werden vom 15. September ab Fahrgelderstattungen unter zehn Reichsmark bei einem Fahrausweis dritter Klasse und unter zwanzig Mark bei einem Fahrausweis erster oder zweiter Klasse nicht mehr erstattet. Anträgen auf Erstattung des Fahrpreisunterschiedes, weil der Reisende eine niedrigere Klasse benutzt hat, wird nicht mehr entsprochen, auch wenn der Unterschied mehr als zehn oder zwanzig Reichsmark beträgt. Die bisherige Verwaltungsgebühr von zehn vom Hundert des Erstattungsbeitrages (mindestens 20 Pf., höchstens zwei Reichsmark) sowie etwaige Postgebühren für die Zustellung des Betrages werden vom Erstattungsbeitrag nicht mehr abgezogen. An der Fahrgelderstattung im internationalen Verkehr sowie an der Rücknahme unbekannter Fahrausweise innerhalb der Geltungsdauer durch die Ausgabestelle wird nichts geändert.

Leer

Kreislappell verschoben

otz. Die Kreisleitung gibt bekannt, daß der für Sonntag vorgesehene Kreis-Appell auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

otz. Ihr Staatsexamen bestanden, Maria und Lena Stumpf aus Leer bestanden am Hochschulinstitut für Leibesübungen der Universität Leipzig das Staatsexamen als Turn-, Sport- und Gymnastiklehrerin. Von allen zur Prüfung zugelassenen Studentinnen zählten unsere beiden Mädchen zu den besten.

otz. Wem gehört das Schaf? Seit dem 5. September befindet sich im Schüttsfall ein Schaf aufgeschüttet. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich umgehend zu melden.

otz. Collinghorst. Sprechabend der NSDAP. Bei Diekmann fand ein Sprechabend der NSDAP statt. Ortsgruppenleiter Upts gab wichtige Anordnungen der Gau- und Kreisleitung bekannt. Auch die Amtswalter der Gliederungen waren anwesend. Jeder Teilnehmer gab seinen Willen Ausdruck, alles an den totalen Einsatz zu legen. — Aktet auf das W. die Vieh! Raum sind die Kühe auf die Nachweide gebracht, so geraten manche Tiere in die ihnen unbekanntes Gräben. So ertrank jetzt ein wertvolles Kind von Witwe S. in einen solchen Graben.

Weener

otz. Weitere Hilfsbereitschaft der NSB. Wie schon berichtet, hat auch die Stadt Weener nach dem ruidlichen Terrorangriff auf unsere Nachbarstadt Emden ihre Hilfsbereitschaft bewiesen. Sofort nach der Mitteilung wurde die hiesige, vorzüglich eingerichtete NSB-Küche in Betrieb gesetzt und in drei Kesseln zu je 20 Liter ein schmackhaftes Mittagessen für die schwer betroffenen Bevölkerung zubereitet.

Stark sein im Herzen und im Kampf

Emden nahm Abschied von den Gefallenen des letzten Bombenangriffes

otz. In einer würdigen Feierstunde nahm gestern nachmittag auf dem Friedhof an der Volardusstraße, zusammen mit der Bevölkerung die alte Seehafenstadt Abschied von den durch den letzten Bombenangriff so plötzlich aus ihrem Leben und Schaffen gerissenen und ebenfalls für Führer und Reich gefallenen Volksgenossen. Es waren viele, die gekommen waren, um diesen unschuldigen Opfern einer gewissenlosen Kriegführung die letzte Ehre zu geben und den Hinterbliebenen zu beweisen, daß ihre Trauer auch die der gesamten Seehafenstadt, Ostfrieslands und darüber hinaus die des ganzen Gau's Weeser-Ems ist.

Auf dem Friedhof, dem Bestattungsplatz, wo mit den Fahnen des Reiches bedeckt die Särge aufgebahrt standen, hatten die nächsten Trauernden Platz und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und Abordnungen der Gliederungen der Bewegung und der Wehrmacht Aufstellung genommen. Vor den Särgen orkisten die Fahnen und Standarten die Toten. Das Musikkorps einer Marineeinheit spielte feierlich, getragen, verhalten den Trauermarsch von Latan.

Dann sprach Kreisleiter Evar Wien. Wiederum nach einer kurzen Zeitpause, so begann der Kreisleiter, stehen wir an frischen Gräbern und müssen Abschied von lieben Menschen nehmen. Es sei ein harter Angriff und wohl der schwerste bisher gewesen, den Emden durch die Feinde erdulden mußte. Alles das, was der Einzelne verloren habe, lasse sich wohl ersetzen, aber das Schwerste sei wohl diese Stunde, in der es Abschied für immer zu nehmen gelte von den Angehörigen, die so ruidlos hingemordet wurden.

Hier in Emden habe man auch bei diesem schweren Angriff gesehen und erlebt, daß die Volksgemeinschaft, das Helfen untereinander, wohl das höchste Gut darstelle, und

diese Volksgemeinschaft umschleife auch die Opfer und die Angehörigen zu jeder Stunde. In diesem Kampfe gehe es, so rief der Kreisleiter den Trauernden zu, um unsere geliebte Heimat. Der Führer habe diesen Krieg nicht gewollt, er wollte nur den Frieden, aber über eines müssen wir uns in der Heimat alle klar sein: wenn der Bolschewismus über unsere Heimat hinfluten würde, würde das Morden noch größer sein. Wir werden und müssen daher den Sieg erringen, deshalb müssen wir noch härter als früher unsere Pflicht erfüllen. Möge das Schicksal auch noch größere Opfer von uns verlangen, Geld und Gut bedeuten nichts, das Volk in seiner Einheit sei immer das Höchste, und unsere Kinder und Kinderkinder würden dann das Reich des Führers weiter bauen. Darum, so rief der Kreisleiter der Trauergemeinde zum Abschied zu, müssen wir alle stark sein im Herzen und im Kampf.

Feierliche Musik, gespielt von einem Musikkorps der Marine, das deutsche Largo von Hansfaengel, klang auf, als der Kreisleiter gendete hatte. Trommelwirbel, dumpf und mächtig, rollte leise an und abwechselnd über die Trauergemeinde. Die Fahnen erhoben sich in den Wind, als die Namen der für Deutschland Gefallenen, die wir nie vergeßen werden, über die Trauernden hinschallten. Das Lied vom guten Kameraden löste den Trommelwirbel und die Namenelung ab. Und während die Musik weiterrollte, wurden neue Kränze niedergelegt, Kränze der Angehörigen, des Gauleiters, der Kreisleitung, der Stadtverwaltung, des Abschnittskommandanten und vieler anderer, symbolhafte letzte Grüße der Liebe und Zuneigung. Auch wir grüßen zum letzten Male die toten Emden, die ihr Leben für Deutschland gaben. Abschließend klangen Führerworte und die Vieder der Nation auf. Emden wird seine Gefallenen nie vergessen. kth.

Vom Schaffen unserer heimischen Künstler

Werke Leerer Ma'er und Goldschmiede sird im Heimatmuseum zu sehen

otz. An dieser Stelle wurde schon oft bei Besprechungen von Werken der bildenden Kunst auf den Reichtum unserer ostfriesischen Heimat an malerischen Talenten hingewiesen, von denen sich zahlreiche des besten Rufes in der deutschen Kunstwelt erfreuen. Wir regen bei diesen Gelegenheiten an, einer breiteren Öffentlichkeit einmal einen Einblick in das künstlerische Schaffen unserer heimischen Maler zu gewähren. Diese Anregung fiel erfolgreichweise der Beachtung anheim, und zwar zunächst einmal im Kreise Leer.

So dürfen wir in den nächsten Tagen im Leerer Heimatmuseum zahlreiche Werke unserer Maler — man darf etwa sechzig Bilder erwarten — bewundern. Als ihre Urheber werden die Namen von Biek, Frau M. Krüger, Mueller, Drieling genannt, die eifrig an Schaffen waren, bevor sie nicht Wehrdienst oder Arbeitseinsatz zu lebenswichtigen Aufgaben riefen. Erfreulich ist weiter, daß man auch Vertreter der heimischen Goldschmiedekunst, Bnl und Waterborg, sowie des Kunstgewerbes zur Beteiligung veranlaßt hat. Man weiß ja, daß das Gold- und Silberschmiedehandwerk in Leer, wie in Ostfriesland

überhaupt bereits im Mittelalter in hoher Blüte stand. In vielen alten Leerer Familien werden zum Beispiel kostbare Erbstücke von hervorragendem künstlerischem Geismak und Können aufbewahrt, die Bewunderung verdienen. Unter anderem wird man auch Zeichnungen und Bilder eines unserer Maler, der zur Zeit Soldat ist, aus seinem kämpferischen Leben erblicken.

Besonders bemerkt sei noch, daß neben den Kunstwerken auch Ideen für die Gestaltung der Heldengedenklstätten im Kreise Leer, Entwürfe von Busker, der allgemeinen Beurteilung zugänglich gemacht werden. Schon aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bestehen ja hier und dort bereits erhebende Gedenkstätten, wie etwa der reizvolle Ehrenhain in Heisfelde oder die Weisheitssäule in Leerort.

Zu sehen werden die Skulpturen im Leerer Heimatmuseum (Neue Straße) vom Sonntag, dem 17. bis zum 23. September, täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr sein. Wir möchten den Besuch allen kunstinteressierten und heimatsfreundigen Kreisen gelegentlich empfehlen. Hgn.

Frauen und junge Mädchen stellten sich freiwillig, selbst in später Nachtstunde, zur Verfügung, um das Kartoffelschälen zu übernehmen, und in einigen Stunden waren die erforderlichen Mengen an Kartoffeln geschält. Tausende Liter Eisen wurden in Thermophoren nach Emden geschickt. Und noch täglich ist die Küche nach Bedarf in Betrieb. So sind auch in Weener die Mitglieder der NSB, der Frauenschaft und viele weitere Volksgenossen in vorbildlicher Gemeinschaft nach Kräften bemüht, den Volksgenossen in Emden zu helfen.

otz. Sen wird eingefahren. Nach Beendigung der Getreideernte jetzt geht die zweite Heurnte ein. Ein großer Teil der sog. „Ettgrade“ ist bereits soweit getrocknet, daß sie eingefahren werden kann. Auch der zweite Grasschnitt liefert noch einen guten Ertrag. Hgr und da steht man auf den Feldern noch späten Hafer in hohen Reihen.

Rundblick über Ostfriesland

Tödlicher Unfall durch Starkstrom

otz. Bei Widdels wurde an der Starkstromleitung gearbeitet. Wahrscheinlich infolge eines unglücklichen Zufalles kam einer der Männer mit der Leitung in Berührung, erhielt einen Schlag und war auf der Stelle tot.

Kriegswichtige Heimarbeit Auricher Frauen

otz. Es gibt jetzt Arbeit in Hülle und Fülle für unsere Frauen. Ein Großteil der kriegswichtigen Erzeugung fällt der Heimarbeit zu, und um auf diesem Gebiete allen Anforderungen gerecht zu werden, hat die NS-Frauenschaft in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt ein Heimarbeiterrückensystem auf die Beine gebracht. Es gilt kriegswichtige Roharbeit zu verrichten. Zahlreiche Frauen, die durch die Arbeitspflichtverordnung vom Arbeitsamt noch nicht erfasst sind, haben sich auf Aufforderung der Deutschen Arbeitsfront bereitwillig dafür zur Verfügung gestellt. Die Frauen holen sich täglich von der Mitterschule die in großen Mengen anfallende Roharbeit, um sie nach Fertigstellung dort wieder abzuliefern. Aber noch viele werden gebraucht, denn immer neue Aufgaben treten hinzu. Die bisher schon bestehenden Einrichtungen der NS-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk arbeiten daneben weiter, zumal auch die Rüstungsarbeiten von Emden hier mitübernommen werden müssen.

otz. Plaggenburg. Bei einem Verkehrsunfall verlor. Als der Kranken-transportwagen des Santhorster Krankenhauses am Mittwochabend nach Widdels fuhr, um dort einen Kranken abzuholen, mußte er hier einem Mädchen ausweichen, das aus einem Hofe auf dem Fahrad herausfuhr. Am dem Mädchen, das zwei Milchkannen am Rade hängen hatte, hinreichend auszuweichen, fuhr der Fahrer des Wagens rechts an die Baumreihe heran. Hierbei geriet er mit dem Kopfteil und den Scharnieren der Tür an die Bäume; eine Tür des Wagens wurde dabei eingedrückt. Durch die herumfliegenden Glassplitter wurde der elfjährige Sohn des Arztes Dr. Strengge erheblich verletzt.

otz. Willen. Beim Torfeinfahren verlor. Beim Torfeinfahren geriet ein Einwohner aus dem benachbarten Urdorf durch einen Festtritt mit dem Fuß so unglücklich unter ein Rad des beladenen Wagens, daß er sich eine schwere Fußverletzung zuzog.

otz. Norden. Freiwilliger Einsatz. Die Wehelsheim, die die Stadt Norden bauen ließ, sind so weit fertig, daß sie demnächst bezogen werden können. Nur die Anbauten für die Ställe fehlen bisher noch, die in Stein ausgeführt werden sollen. Da für diesen Zweck aber keine Maurer zur Verfügung standen, erklärten sich die Architekten, Baumeister und die Beamten der drei Norder Bauämter bereit, diese Arbeit an den freien Sonntagsnachmittagen zu leisten, denn alle diese Männer haben ja in der Ausbildung ihres Berufes in jungen Jahren auch einmal die Maurerkelle handhaben gelernt. So zogen am letzten Sonntag diese Männer hinaus, zogen den Maurerfelle über und nahmen die Maurerkelle wieder einmal in die Hand, um die Stallanbauten fertigzustellen. Der Einsatz soll wiederholt werden. Auch die drei Doppelwehelsheim, die direkt an der Straße liegen, sind nunmehr bis auch die noch auszuführenden Anbauten fertiggestellt.

Unter dem Hoheitsadler

Leer, NS-Feuerwehrschützling. Heute 19.45 Uhr Ausbildungsdienst beim Gerätehaus, Gdswertstraße. — Aliegerdehlschicht 1981. Heute 20 Uhr beim Hegerheim, Bahnhofsstraße. Schluß 21.30 Uhr. — Pannanarenus 281. Spätabend 15 Uhr beim NS-Feim. — Fänlein 1981. Sonnabend 15 Uhr mit Instrumenten beim NS-Feim. Tadellose Uniform. — Fänlein 1981. Leer-Reda. Sonnabend 14.30 Uhr Feim. Jungtammappell.

„Und unser Emden Rathaus?“

otz. Jedesmal, wenn Emden das Ziel eines Terrorangriffes geworden war, fragten die Emden, die auswärts wohnten: „Und unser Rathaus?“ Immer war es verfehlt geblieben, einige Male hatte es seine Scheiben gewackelt, aber immer blieb das Wahrzeichen unserer Stadt bestehen. Doch nun ist auch diese schöne Seite im Stadtbild dem Terror zum Opfer gefallen, ein Bauwerk, das viele Geschlechter überlebte.

Am 5. Mai 1574 schrieb der Baumeister des Rathauses Laurens Steinwinkeler, der aus Antwerpen stammte und wohl nach Emden verschlagen war, in sein Rechnungsbuch: „Anno 74 am 25. Januar heb ic Lauwers muermester begonnen de bouwen an het nieu rathuis.“ 2686 Pfähle zum Unterbau, und Fundament waren schon zwei Jahre vorher beschafft worden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 13. Juni 1574 im Beisein des Bürgermeisters Medmann, und am 4. April 1575 wurde vom Ratsheeren Marten v. Bestum der erste Schiefer auf Dach genagelt. Die erste Sitzung konnte man im November 1576 abhalten. Manche helle Zeiten erlebte die Emden während ihrer Arbeit am Rathaus, und der „Meister Marten (Arians) der Stadt timmermann“, der die Zeichnung zum Turm anfertigte, farb mitten aus seiner Arbeit an der Best. Diese Pest soll alleine im Jahre 1575 6000 Einwohner Emdens dahingerafft haben.

So war die Zeit nicht gerade günstig für den Bau, und man ging auch daran ihn möglicht wirtschaftlich zu gestalten. In den Kellerräumen waren Schenkwirtschaften eingerichtet und im ganzen Erdgeschoß befanden sich die Läden eines Apothekers und Zuberbäckers eines Latenhändlers, eines Kolonialwarenhändlers und eines Glaziers. Nur das Obergeschoß war als Sitz des Rates eingerichtet. Der Rummel mit dem Magistratszimmer und dem Raum über der Durchfahrt war ein großer „Raum“, wie es noch im 17. Jahrhundert heißt. In ihm befand sich ein Kamin und an den Wänden hingen Seetarten. Die Glasfenster zeigten schöne Glasmalereien, 1674 war beabsichtigt, ein Glodenspiel auf dem Turm anzubringen. Das mußte aber wegen der Unruhen, die damals in Emden herrschten, unterbleiben.

Das Rathaus hat seitdem manche Aenderung erfahren müssen — es erhielt eine Kütstammer, das Magistratszimmer usw. — aber erst im Laufe des 19. Jahrhunderts nahm langsam die Stadt das ganze Gebäude mit Beschlag. Die Räume auf der Südseite der Durchfahrt wurden erst 1910 in Büroräume umgewandelt.

Seit Jahrhunderten waren die Kütstammer, der Rummel mit seinen alten Gemälden, mit seinen Schiffsmodellen und seinen Glasmalereien, der Silberkass (die schon vor geraumer Zeit in Sicherheit gebracht wurden) das Ziel vieler Besucher aus dem ganzen Reich. Am meisten erfreute sie der Anblick des mächtigen kunstvollen Gebäudes selbst, in seiner ebenmäßigen und bewegten Formgebung.

Mögen auch Verluste an Blut und Gut viel schwerer wiegen, es wird doch kein Emden ohne Wehmut an den stolzen Bau denken, der uns wie das Herz der lieben alten Stadt erwidert. Er ist fortgerafft, aber an seiner Stelle werden einst, wenn Deutschland sich Raum und Freiheit erkämpft haben wird, neue, stolze Bauten entstehen und vielen späteren Geschlechtern von unserer schweren und großen Zeit künden. -ng.

Niederdeutsche Umschau

(1) Ruhwarden. Tragischer Unglücksfall. Durch einen verhängnisvollen Jertum fand man im benachbarten Dülke die 98 Jahre alte Witwe Pl., die zu den ältesten Einwohnern des Büttenlandes zählte und sich guter Nütigkeit erfreute, den Tod. Sie wollte sich in den späten Abendstunden in die Küche begeben, verwechselte hierbei aber die Keller- mit der Küchentür und stürzte die Treppe hinab in den Keller. Wie auch der sofort herbeigerufene Arzt feststellte, war der Tod infolge Schädelbruchs auf der Stelle eingetreten.

(2) Cuxhaven. Rettungstat einer Zwölfjährigen. Die zwölfjährige Schülerin Martha Becker von hier beobachtete, wie ein kleiner Junge beim Spielen auf einem Holzprahm abstürzte und ins tiefe Wasser fiel. Obwohl des Schwimmens unfundig, sprang das Mädchen dem Kleinen nach und konnte ihn wohlbehalten an Land bringen. Erst kürzlich hatte die mutige Schülerin ihrem kleinen Bruder unter ähnlichen Umständen das Leben gerettet.

(3) Rauenburg. Im Müllhaufen explodiert. Auf einem hiesigen Müllabladepark ereignete sich ein eigenartiger Unfall. In dem von unbekannter Hand entzündeten Müllhaufen gab es plötzlich einen Knall und ein fiedenfähiger, in der Nähe spielender Junge brach mit lautem Aufschrei zusammen. Eine Plagpatrone, die in dem Müll gelegen hatte, war durch die Hitze explodiert, wobei das Geschloß dem Jungen in die Brust drang und ihn schwer verletzte.

Sportdienst der NS

Syring lief neue Jahresbestzeit

(1) Altmeister Max Surina (früher Bittensberg) und Friedrich (NSB) bestritten einen 10.000-Meter-Lauf so schnell, daß Surina in 31:26 eine um 59 Sekunden bessere Jahresbestzeit herauslief als kürzlich der Berliner Enghausmann. Friedrich wurde in 31:37,2 ganz knapp geschlagen.

Gunder Hagg will abtreten

(1) Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hagg, der bei seinen letzten Startis mehrfach die Ueberlegenheit seines Landsmannes Arn. Andersons überlegen mußte, wird möglicherweise in diesem Jahre nicht mehr an den Start gehen und vorzeitig abtreten. Wie Hagg erklärt hat, haben die vielen Startis seine Kräfte so sehr beansprucht, daß keine Form verloren hat. Nur dann, wenn er wieder bessere Leistungen zu erreichen vermag, will er nochmals antreten. — Auch Weltrekordläufer müssen es lernen, mit ihren Kräften haushalten.

Es wird verdunkelt von 20 bis 6.30 Uhr

